

Anlagen.

Unser Kraft erzeugt durch Selbstvertrauen, und der rechtlichen Zieg...

Der persönliche Schug...

Gewölbe

hendes Nebenim-

selbst in der Mehl-

E. Tenner.

Zuverlässigste

Können in folgen...

erlaubt und sind an...

1862.

Table with columns: Gold, Waare, and numerical values.

II. u. I. S. 6 1/2 - 5 3/4...

chen Neugebäude.

Pränumerations-Preise.

Für Arab: Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl.

Nro. 3.

Arader Zeitung.

Freitag den 3. Jänner 1862. (Morgenblatt.)

162.

Journal-Stimmen.

Arab, 2. Jänner. Die Betrachtungen, die wir heute in den am Neujahrstage erschienenen Wiener Blättern finden, sind zumeist dem abgelaufenen Jahr gewidmet...

Im Verlaufe ihrer Betrachtungen äußert sich die „Presse“ unter Anderem wie folgt: „In dem Erscheinen der Verfassung und in der begonnenen Durchführung derselben liegt der für Oesterreich entscheidende Inhalt des abgelaufenen Jahres.“

Das Ergebnis jedoch liegt klar vor aller Augen, daß der Versuch, dem Reiche eine konstitutionelle Form zu geben, ernsthaft begonnen, ja bis zu einem gewissen Grade auch verwirklicht, doch bis heute noch nicht bis zu einer Lösung des Problems geführt hat.

Die „Neuesten Nachrichten“, welche stets so mannhaft für die konstitutionellen Rechte unseres Vaterlandes eingestanden sind, schließen ihren Rückblick auf das Jahr 1861 in folgender Weise:

„Das eine Jahr, das erste Jahr des Schmerling'schen Kabinetts ist vorüber. Was wird uns das nächste bringen? Wird es diese ersehnte Verständigung, den Völkern Frieden, die Sicherheit des konstitutionellen Gesetzes im Innern bringen? Wird es uns nach Außen eine imponierende, feste Stellung, die Wiederkehr des alten Vertrauens, das Aufstiegen einer neuen großen Politik, die Aussicht auf einen baldigen Weltfrieden bringen?“

Wollte Gott, wir könnten mit gutem Gewissen eine beruhigende, eine bejahende Antwort geben. Aber wir können es nicht. Wir zweifeln nicht an dem guten Willen, an der lauten Absicht, ja an den festen Ueberzeugungen des jetzigen Namensträgers unseres Ministeriums.

Schmerling vollständig ausreichen, um seinen politischen Gedanken zur Ausführung zu bringen.

Aber so wenig wir die Wirksamkeit des jetzigen Staatsministers mit jener des früheren allmächtigen Ministers vergleichen mögen, ebenso wenig vermöchten wir zu behaupten, daß die nächsten Jahre in ihrer politischen Gestaltung einem staatlichen Werke, wie es Herr von Schmerling begonnen, auch nur in gemessenster Weise Zeit und Raum zur Verwirklichung bieten werden.

Herr v. Schmerling werfe einen unbefangenen Blick um sich. Wo sind die Männer, die sich ihm bei seiner schwierigen Arbeit als Stützen und Träger darboten? Seine jetzigen Kollegen? Alle Achtung vor ihnen — es sind Männer darunter, die sich des allgemeinen Vertrauens wenigstens in soweit erfreuen, daß Niemand an deren redlichem Willen zweifelt.

Herr v. Schmerling wird somit von einem harten und vielleicht unverdienten Lose bedroht. Vereinzelt steht er vor einem großen Werk, das noch der sorgsam entwickelnden Hand entgegenharrt.

Und wenn endlich Herr v. Schmerling selbst an dieser Möglichkeit verzweifeln sollte, wer könnte, wer wollte an seiner Stelle das Ruder ergreifen? ...

„Zum zweiten Male, seitdem dieses Reich den Titel Kaiserthum Oesterreich angenommen hat — so beginnt die „Ost-Deutsche Post“ ihren Rückblick — ist in diesem Jahre (1861) der Versuch gemacht worden, es auf Grundlage einer gemeinsamen Volksvertretung zu organisieren.“

„Es ist das erste Mal — heißt es im weitem Verlaufe des Lesers — daß der stolzen ungarischen Nation der Vorschlag gemacht wurde, sich mit den übrigen Ländern auf dem Boden einer gemeinsamen Reichsvertretung zu vereinigen.“

„Das eine Jahr, das erste Jahr des Schmerling'schen Kabinetts ist vorüber. Was wird uns das nächste bringen? Wird es diese ersehnte Verständigung, den Völkern Frieden, die Sicherheit des konstitutionellen Gesetzes im Innern bringen? Wird es uns nach Außen eine imponierende, feste Stellung, die Wiederkehr des alten Vertrauens, das Aufstiegen einer neuen großen Politik, die Aussicht auf einen baldigen Weltfrieden bringen?“

den anderen eingetreten. — Hat nun aber der absolutismus sich genöthigt gesehen, zu patzieren und Konfession zu machen, warum soll von Ungarn nicht Gleiches zu hoffen sein?

Ueber die Ministerkrisis.

welche vor einigen Tagen in Wien bestanden sein soll und worüber die verschiedensten Perioden in in- und ausländischen Blättern zu lesen waren, begannen wir nun einer neuen Anschauung in der folgende, jedenfalls interessanten Korrespondenz der „Südd. Zig.“ Es wird diesem Blatte nämlich aus Wien, 2. Dezember, geschrieben:

Die mannigfachen Angaben über die im Zuge befindliche Ministerkrisis, welche sich die letzten Tage über in Wiener Korrespondenzen auswärtiger Pätter vorfinden und dann von den hiesigen Journalen reprodziert wurden, waren in jeder Beziehung unbegründet. Es ist ja länger als einer Woche eine vollkommene Pause an unserer inneren Politik eingetreten und unsere Staatsmänner machen ebenso, wie die Mitglieder des Parlamentes, Ferien. Während sich Sr. Majestät mit dem Kriegsminister und einigen der hervorragendsten Generale nach Bentien begeben hat, um dort die Feiertage im Kreise seiner Familie zuzubringen und dann die Fortifikationen des Festungsbereichs zu inspizieren, haben hier in Wien die Mitglieder des Kabinetts kleine Ausflüge gemacht.

Das Budget der beiden Hoftheater.

P. C. Wien, 1. Jänner. Es hat vielfach Befremden erregt, daß in der Budgetvorlage unter der Rubrik „Oberstkammererstab“ die Detachonen für die beiden Hoftheater nicht angeführt sind. Wir finden nämlich die ordentlichen Auslagen für dieses Hofamt mit 51.474 fl., die außerordentlichen nicht inbegriffen sind, da sich die Auslagen für dieselben auf 210.000 fl., nämlich 80.000 fl. für das Hofburgtheater und 130.000 fl. für das Hofopertheater beziffern.

Selbstbestimmungen
Lord John Russell
unter-
eröffnete Privat-
ntergeordneten Agen-
mit den Abgesandten
Ufnehmung gegen die
ranca.
Napoléon III.
indem es den Plan
Süden Frankreichs zu
noch im Herbst des
in London, Mar-
ath, der König solle
Versammlung ange-
sofort besetzen, die
n, als Grund ange-
er Gründung eines
n. Am 17. Septem-
Paris, es stände zu
d Preußen für Tos-
würden, als den
Defterreich und Ruf-
die Königin Isabella
aber nicht verhindert
ie ihr Recht streitig
elben Zeit von dem
ll verfolgten Politik
den schwankenden des
affen in die damalige
im Spätherbst wurde
November in Paris
Aukt, hatte in einem
aufgefordert, die Zeit-
ones gegen England
rsonliche Verhältnisse
rbeitungen zu einem
na, die Besuche des
Biarritz, und endlich
es Kaisers in Com-
III. Ende 1859 das
dem Frieden war, zur
frank, zur Beschrän-
nnahme der Selbstbe-
diese neue Wendung
urde, wird uns spä-
ern Grafen Walewski
gt war, beweisen.
der Kaiser, erst als
englischen Programme
en und Nizza wieder
winzen zu erwerben,
graben half. In dem
Vertrag am 29. Juli
uf Savoyen und Nizza
ntliche Anwartschaft
rückkommen lassen, die
Frankreich zu verein-
Augenblicke einen Han-
u bringen, in welchem
ndar die Hoffnung in
Annexion Savoyens zu
chluss durchzuführen;
einen Weg zu finden,
achen würde, und sie
en, die aber als un-
ed führend, stets wie-
uf den ersten Gedan-
Freundin anzuer-
nge mitzutheilen, und
Hilfe zu bitten.
nthalts in Fühl durch
her dort ebenfalls ein
Familie eines Herrn
mit ihnen denselben
wie das bei Babebe-
um so schneller an
sich gerne mit Herrn
chter Hedwig in glei-
Seeburg sie an. Ma-
verloren und immer-
vermüht, welcher sie
sie ihre Freuden und
achtungen mittheilen,
nd die sie bei jedem
Rath fragen konnte,
Freiherrn v. Rothem-
en gestorben. Bald
ter freundlichen Frau
Stunden bei ihr zu-
ihre kleinen Geheim-
e sie ihr nichts gesagt,
og zu Tag in ihrer
noch nicht recht klar
et, daß sie ordentlich
ack, als sie durch die
Seeburg darauf auf-
e Frau hätte sie wie
nen. — so dachte sie
von der ihr so früh
ihrem Schlafzimmer
hre letzten Blicke am
Morgen beim Erwachen
dieses zeigte ihr eine
Gesichtszüge, — eine
Helnd zugestand, wohl
amit zu ergeben, oder
n als bald entworfenen
sen, abzusalten.

erkaufen und so einen gemeinsamen Sturm der Mächte gegen diese Vergrößerung Frankreichs zu beschwören. Es ist so- gar behauptet worden, daß Lord Cowley im Januar 1860 mit dem Auftrag nach London gegangen sei, dort den Plan der Doppel-Annexion, nämlich Mittel-Italiens an Piemont und Savoyens nebst Nizza an Frankreich, zu unterbreiten. Dieser Plan sei am 10. Januar in einer großen Minister- sichtigung verhandelt worden; Lord Palmerston, Lord John Russell und Gladstone seien im Allgemeinen dafür, alle an- deren Minister jedoch dagegen gewesen, worauf der Kaiser ge- wünscht hätte, es solle wenigstens in der Thronrede der Kö- nigin oder in der Adressdebatte darauf angedeutet werden, was aber gleichfalls abgeblasen worden sei. Die später von England bezüglich der Annexion von Savoyen veröffent- lichten Depeschen machen diese Unterhandlung jedoch (sehr) unwahrscheinlich; denn am 24. und 25. Jan. schrieb Lord Cowley an Lord John Russell über die Gerüchte bezüglich der Annexion in einer Weise, die voraussetzen läßt, daß diese Herren das Thema nicht unmittelbar vorher mündlich behan- delt hatten.

Lord John Russell's Antwort vom 28. Jan. machte denselben Eindruck; liest man hingegen die wichtige Depesche Lord Cowley's an ihn, vom 5. Febr., so kommt man freilich zu der Ueberzeugung, daß in dieser offiziellen diplomatischen Korrespondenz Vieles nur Deckmantel ist, und daß die Zwei- schen-Äkte wichtiger waren als die Äkte. Der Botschafter schreibt nämlich, daß Graf Walewski ihm schon früher, also schon im Jahre 1859 (denn am 4. Jan. war Walewski nicht mehr Minister), zu wiederholten Malen gestanden habe, „daß, wenn Savoyen durch die Annexion der Herzogthümer ver- größert werden sollte, dies um den Preis von Savoyen und Nizza wäre, die dann an Frankreich kommen müßten.“ „Bei mehr als einer Gelegenheit habe ich“, schreibt Lord Cowley, „in meiner Privat-Korrespondenz mit Ew. Herrlichkeit, auf diese Bemerkung angespielt. Ich habe es nicht für nöthig gehalten, sie offiziell darzustellen, weil wohlverstanden war, daß alle aus dem Zustande Italiens hervorgehenden Fragen einem Kongresse unterbreitet werden würden, und ich glaube, daß es unnütz sei, Angesichts der mir vorher gegebenen Er- klärungen“ (daß man auf Savoyen und Nizza verzichtet habe), die Regierung Ihrer Majestät über eine hypothetische Frage in eine diplomatische Korrespondenz zu engagiren, welche, wenn sie bereinst eine fühlbarere Form zeigen sollte, nothwendiger Weise der Prüfung aller im Kongress vereinigen Mächte unterbreitet werden müßte.“

Obgleich England nur bei dem Abschluß des Handels- Vertrages Frankreich gegenüber keine schriftliche oder münd- liche Verpflichtung in Bezug des Erwerbes der beiden Pro- vinzen übernommen hat, so kann man doch mit Fug und Recht sagen, daß England hier eine Mitschuld, und zwar eine Mitschuld doppelten Ursprungs, trägt. Indem die englische Regierung, als sie des Kaisers Gelüste bereits kannte, den Handels-Vertrag mit ihm abschloß, band sie sich und dem englischen Volke die Hände. Man zerfällt mit einer Macht nicht am Tage nach dem Abschluß eines Epoche machenden Handels-Vertrages. Als Lord John Russell ein- mal, auf Ringlake's wiederholte Interpellationen wegen Sa- voyens, antwortete, wenn man Frankreich nicht geradezu den Krieg erklären wolle, so solle man den Mund halten, konnte er sicher sein, daß das ohnehin schon schlafende Parla- ment nach dem Handels-Vertrage, obgleich es an ihm aus- zusetzen fand, dem Lande gegenüber die Verantwortlichkeit einer solchen Erklärung nicht übernehmen würde. Am 23. Januar wurde in Paris der Handels-Vertrag unterzeichnet. Am Tage darauf schrieb Lord Cowley über die Annexion von Savoyen und Nizza seine erste offizielle Depesche an Lord John Russell (die Depeschen von 1859 kommen hier nicht in Betracht), und am 25. unterrichtete er ihn, daß von der Existenz eines geheimen Vertrages zwischen Frank- reich und Piemont die Rede sei. Es fehlte in Paris nicht an Personen, welche schon früher von dem geheimen Ver- trage wußten, und es ist schwerlich ein Zufall, daß die offizielle Korrespondenz über Savoyen und Nizza, nachdem sie zwi- schen Lord Cowley und Lord John Russell schon Anfangs Juli 1858 begonnen worden war, erst nach dem Abschluß des Handels-Vertrages wieder aufgenommen wurde. Die Whigs haben ihre damalige schwache Haltung seither ver- traulich damit zu erklären gesucht, daß England mit seinen Rüstungen nicht fertig war; jedem Unbefangenen wird aus jener Zeit jedoch der Eindruck zurückgeblieben sein, daß England, auch wenn es vollständig gerüstet gewesen wäre, wegen Savoyens und Nizza's keinen Krieg mit Frankreich begonnen hätte.

Der Handels-Vertrag öffnete England nicht allein den französischen, sondern auch den noch geschützten europäischen Markt. Der Kaiser hatte es gewagt, die durch die Ver- lezung der päpstlichen Interessen stark angewachsene Zahl seiner Gegner durch die Aufhebung des Prohibitiv-Systems in Frankreich zu vermehren. Er hatte gehofft, England dadurch in sein Interesse zu ziehen; als er sich aber vom Gegentheil überzeugte, sagte er einmal: „so oft ich Eng- land umarme, fühle ich die Krallen des Löwen auf meiner Schulter.“

Ausland.

Italien. Der Abbe Liverani hat an den Papst folgendes Neujahrsschreiben gerichtet:

Heiliger Vater!

Obwohl ich fühle, in Eurer Heiligkeit Ungnade ge- fallen zu sein, so kann ich mich der üblichen Ergebnheits- pflichten gegen einen so hohen Vater und Herrn nicht ent- bunden erachten, und um sie zu erfüllen, ermutigt mich nicht nur der Umstand, daß ich einer der sieben Prototona- räre des apostolischen Stuhles bin, sondern auch die Ueberzeugung, daß diejenigen, welche Euer Gnade ver- lieren, nicht immer die Schlechtesten sind, so wie diejenigen, welche sie erhalten, nicht eben die Besten sein müssen.

Ich sollte vom Glücke reden, doch würden meine Worte wie Ironie klingen, da weder bei Eurer Heiligkeit, noch bei mir irgend welche Spur des Glückes zu finden ist. Euer Heiligkeit möge sich mit Eueren Söhnen ver- söhnen! das ist der einzige Glückwunsch, welcher dem

Herzen eines Vaters angenehm sein kann, wie er Gott wohlgefällig ist.

Diesen Wunsch spreche ich aus, indem ich zu Eueren Füßen den apostolischen Segen ersehe.

Florenz, 23. Dezember 1861. Francesco Liverani. P. Liverani wird bald den zweiten Theil seines Buches: „Das Papstthum, die Kirche und das Kaiserthum“ veröffentlichen. In demselben wird die Volksouveränität, das allgemeine Stimms- und das Nationalitätsrecht vom Standpunkte der katholischen Lehre besprochen.

Die Nachricht der „Indep. belge“, „König Franz II. habe auf das Ansuchen Lavalette's durch eine förmliche Weigerung, Rom zu verlassen, geantwortet“, wird von einer telegraphischen Depesche der „Verien“ so ergänzt: Lavalette hat dem König vorgezogen, nach Frankreich zu gehen. Dieser wollte aber nicht glauben, daß die In- struktionen der französischen Regierung derart seien; in Folge dessen entspann sich ein heftiger Wortwechsel. Monsignor Zinelli wird zum Patriarchen von Vene- dig ernannt.

England. London, 27. Dezember. Lord Palmerston war durch „Unwohlsein“ verhindert, an der Begrüßungsfeier des Prinz-Gemals Theil zu nehmen, desgleichen der Herzog von Cambridge. Das Unwohlsein der ersteren zwei Per- sonen hat Interesse für das englische Publikum. Einen sehr sachkundigen Artikel über diesen Gegenstand finden wir im „Critic“, einem Wochenblatte, das früher als eine Art von „Minute“ für die wissenschaftliche und künstlerische Thätig- keit des Prinzen Albert betrachtet wurde, und daher mit einer gewissen Autorität zu sprechen vermag. Darin wird folgende Darstellung von den Motiven zu Lord Palmerston's Un- wohlsein gegeben. Vom Jahre 1851 an und namentlich zur Zeit des Krimkrieges wurde das Publikum durch die Presse auf die Einmischung des Prinz-Gemals in die Leitung der auswärtigen Politik aufmerksam gemacht und lebhaft agitirt. Kläger in diesem Falle war Lord Palmerston, der sich dar- über beklagte, daß er niemals die Gattin zu sehen bekommen könne, ohne daß der Gatte gegenwärtig sei. Im Jahre 1852 wurde der edle Lord von der Königin beschuldigt, Depeschen an auswärtige Mächte ohne die königliche Sanktion abzu- senden — mit anderen Worten, die Rechte der Krone ufur- pirt zu haben. In Folge dessen wurde Lord Palmerston aus dem auswärtigen Amte entlassen, und zwar — wie man da- mals allgemein annahm — durch den direkten und persönlichen Einfluß und auf den Rath des verstorbenen Prince-Consort. Die Sache, welche der edle Lord hierfür nahm, war eigentüm- lich und charakteristisch — er kultivirte die persönliche Bekanntschaft der Redakteure gewisser sogenannter „liberaler“ Journale und überredete dieselben, den Prinzen „niederzuschreiben“, in- dem er ihn als einen Feind Englands denunzirte und als einen Vertreter dessen, was man damals „deutsche Interessen“ nannte, als wenn etwas in Interesse Deutschlands liegen könnte, was nicht in Wirklichkeit auch im Interesse Englands läge. (Von dieser Zeit an wurden die Herren Delane, Lowe und Thackeray, damals Leitartikelschreiber der „Times“, Stammgäste in Cam- bridge House, und Mrs. Grant, die ehrsame Gattin des iri- schen Redakteurs vom „Morning Advertiser“ hatte sich einer zuvorkommenden Herzlichkeit von Seiten der Lady Palmerston zu erfreuen, die ihren Zweck nicht verfehlen konnte.) Die gedankenlose Waise nahm das Geschrei auf und der Prinz wurde thatsächlich in den Straßen Londons insultrirt und ausgepöfien. Die Journale, welche sich damals so schwächlich an dem Prinzen verhielten, besanden sich jetzt unter den lautesten und präntösesten Leidträgern. Diese Dinge er- eigneten sich vor wenigen Jahren und obgleich der Prinz nie wieder offen in Konflikt mit der auswärtigen Politik des Ministers, der nicht lange außer Amt blieb, gerieth, so liest sich doch nicht voraussetzen, daß Jüfist oder Minister diese Transaktion je vergessen. Daher Lord Palmerston's „Un- wohlsein“, das in genauem Zusammenhange mit dem des Herzogs von Cambridge steht. Dieser wurde nämlich von Jenem als spezifisch nationaler und „englischer“ Prinz von Lord Palmerston gegen den „deutschen“ Prinzen und seinen German influence am Hofe ausgespielt und so in Intriguen verwickelt, in denen er höchst wahrscheinlich nur eine passive Rolle spielte. Kein Mensch konnte begreifen, woher plötzlich die Popularität kam, deren sich der Herzog von Cambridge in der liberalen Presse zu erfreuen hatte. Die Königin sollte einmal den stüchtigen Wunsch geäußert haben, ihren Gemahl als Oberbefehlshaber der englischen Armee zu sehen; wenigstens warfen die Palmerstonianer der „deutschen Partei“ solche Pläne vor. Andere, und unter ihnen Carl Aberdeen und Lord John Russell, leugneten die Existenz der- selben. Dem sei jedoch wie ihm wolle, Lord Palmerston glaubte oder behauptete wenigstens an diese Gerüchte zu glauben. Daher war das gestimmungsträchtige Geschrei da- mals in Presse und Publikum groß, und Lord Palmerston stellte den Herzog von Cambridge als nationalen Gegenkan- didaten auf. Nachdem er denselben in aller Schnelligkeit in der Krim zum Helden hatte machen lassen, konnte er ihn dreist der, unter dem Terrorismus des German influence stehenden Nation als Oberbefehlshaber abstropfen. So ge- schah es. Der urtheilsfähigere Theil des Publikums be- trachtete seit dieser Zeit den Herzog von Cambridge als ein Werkzeug der Palmerston'schen Intrigue. Auch scheint er bei Hofe so betrachtet worden zu sein, denn es ist bekannt, daß sein Verhältnis zu Prinz Albert und der Königin ein sehr kühes war. Daraus erklärt sich sein „Unwohlsein“.

Der „Critic“ schreibt: „Wir haben Ursache zu glauben, daß der Prinz-Gemahl bis zum Augenblicke seines Todes seine Stimme energisch gegen den Ungeist erhob, mit dem sich England in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten zu stürzen schien, — ein Ereigniß, das er als zerstörend für Englands Interessen, als gefährlich für seine wahre Macht, und als ausschließlich vortheilhaft für die despotischen Mächte Europa's denunzirte.“ (Wef. Ztg.)

Tagesneuigkeiten.

* Dem „M. Sajto“ schreibt man aus Klausen- burg: Der Oberbeamte einer Jurisdiktion gab bei Gele- genheit seiner Installation, die er außer dem Kreise seiner Wirksamkeit — wie das Gerücht hinzusetzt, in Hermann- stadt — feierte, seinen Verehrern ein Festessen, das über

600 fl. kostete. Später kam er um Ersatz dieser Kosten ein, und berief sich auf eine vor 1848 bestandene Ana- logie, da auch damals die installirten Obergespanne und ersten Beamten aus der Provinzialkassa für solchen Fest- lichkeiten 100 Dukaten erhalten. Der betreffende Beamte soll indeß mit seiner Bitte aus dem Grunde abgewiesen worden sein, weil, als der erwähnte Betrag noch gegeben wurde, Se. Majestät die höheren Beamten durch hiezu eigens bestellte königl. Kommissäre installiren ließ. Dieß geschah aber jetzt nicht, sondern der Betreffende installirte sich selbst.

* Graf Dionys Kálnoky ist von der Leitung des Hämmerer Stuhls auf die Nachricht von der Ab- dankung Sr. Excellenz des Grafen Mikó zurückgetreten. — Seinem Beispielen werden — wie wir im „Korant“ lesen — die übrigen konstitutionellen Beamten, desgleichen die städtischen, ja selbst die Vorsteher der Dorfgemeinden folgen.

* Deák pflegte im Sommer Ausflüge ins Ofner Gebirge zur „schönen Schäferin“ zu machen, wo er ge- wöhnlich die Zöglinge einer über den Sommer dort be- findlichen Mädchen-Erziehungs-Anstalt um sich versam- melte. Diese Mädchen überraschten jetzt Deák mit einem Weihnachtsbaum, zu welchem jede von ihnen eine Hand- arbeit geliefert hat. Deák beschenkte die Mädchen hie- für wieder mit Schnitzarbeiten von seiner Hand, in wel- chen er sehr geschickt ist. So erzählt „P. Hirnó“.

* Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Bei- sitzern der königl. Distrikts-Tafel diesseits der Theiß in Eperies Norbert v. Mauks und Franz v. Alcanan den königl. Rathstitel tagfrei, dem Vizebedienten und Farrer in Kéthely, Ignaz Polák die Titular-Probstei S. Joannis Bapt. de Stola allergnädigt zu verleihen geruht.

* Batunin, der Flüchtling, der acht Jahre in den russischen Kefematten gefessen und darauf fünf Jahre in der ostibirischen Gefangenschaft zugebracht hatte, ist am 28. Dez. von New-York in London angekommen, nachdem er be- kanntlich dem Amur entlang entflohen war und auf einem amerikanischen Schiffe Kalifornien erreicht hatte.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:
Der Feldmarschall-Lieutenant Alfred Freiherr v. Genit- fein zum zweiten Inhaber des Infanterie-Regiments Erz- herzog Stefan Nr. 58, — und
der Major Anton Brumatti v. Jacomini und Sigis- berg, des Pensionsstandes, zum Platz-Kommandanten zu Treviso.

Uebersetzungen:

Der Platz-Kommandant zu Treviso, Major Alexander Christoph, Edler v. Leuenfels, in gleicher Eigenschaft nach Urine, — und der in der Zentral-Kavallerie-Schule als Reitlehrer angestellte Major Christian Freiherr von Depn- hausen aus dem Pensionsstande in den Armeestand.

Pensionirung:

Der Major Benzel Liebich, Platz-Kommandant zu Urine, dem mit Charakter quittirten Fregatten-Kapitän Franz des Lombes, der Kriegs-Marine wird die erbetene Ablegung des Offiziers-Charakters Allerhöchst bewilligt.

Handels- und Börsennachrichten.

Wiener Börse vom 31. Dez. Heute Vormittags eröffneten Kreditaktien mit 176.50, gingen bis 176.30 und 176.90. Nordbahnaktien 210, gingen bis 211.40, geblie- ben 211.

Die heutige Börse war fest und beliebt. Die höhere Schlussnotirung der Konfols bekräftigte die Meinung einer friedlichen Lösung des englisch-amerikanischen Konflikts. In den Vordergrund des Verkehrs traten Nordbahnaktien, welche von einem ersten Haupe gekauft, rasch um 2 pCt. stiegen. Man wollte wissen, daß der Handelsminister beim Gesamtministerium auf einen abschlägigen Bescheid der Staatsbahn rücksichtlich einer zu führenden Parallel- bahn angetragen habe. Auch andere Papiere sehr fest, Pose von 1839 bei fehlenden Abgäben um 1/2 pCt. höher begehrt. Fremde Valuten durchgängig matt und 1/4 pCt. bil- liger. Geld zum Ultimo nicht knapp.

Bitte an edle Menschenfreunde!

Bei dem in der Nacht vom 1. auf den 2. Jänner in der Dober-Müllergasse ausgebrochenen Brande traf unter allen bedauerenswerthen Beteiligten ein unglückliches Ge- schick den Eisernenmachermeister Johann Kleits am al- lerempfindlichsten, indem derselbe, mit irdischen Gütern ohne- hin kärglich bedacht, durch den Verlust seines Häuschens sammt aller beweglichen Habe mit seiner ganzen zahlreichen Familie, in der rauhesten Jahreszeit obdachlos und dem größtlichen Elend preisgegeben ist; da ihm gleichzeitig sein Vorrath an fertiger Waare verbrannte, so hat er auch von dieser Seite keine Hoffnung, und mithin seine letzte und ein- zige Stütze verloren. Die Redaktion dieses Blattes richtet daher an alle edle Menschenfreunde die Bitte, den von un- verschuldeten Unglück so hart betroffenen Familienvater durch mildthätige Beiträge gütigst unterstützen zu wollen. Wir erklären uns demnach bereit, die diesem Zwecke gewidmeten edlen Spenden in unserem Expeditionsbureau (S. Volkshel- der's Buchhandlung) entgegennehmen lassen zu wollen, wo- selbst auch die kleinsten Beiträge dankend angenommen, sorg- fältig aufgezeichnet, und in unserem Blatte veröffentlicht werden.

Arad, 2. Jänner 1862.

Die Redaktion.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 2. Jänner 1862.

5% Metalliques	66.25
5% National-Anlehen	81.25
Banfactien	748.—
Creditactien	179.40

Wechsel-Cours.

Silber	139.50
London	141.10
Dukaten	6.67

Öffentliche Anerkennung.

Das heute Nacht in unserer Stadt (Obermüller-Gasse) ausgebrochene Feuer, wurde dem Himmel sei es Dank sehr bald gedämpft, aber nicht so bald, daß dies verheerende Element nicht schon 3 Häuser in Flammen gesetzt hätte.

Wie immer, haben sich auch diesmal unsere braven Feuerlöschmänner als unerlöschten bewährt, und kann ich es nicht unterlassen, Ihnen im Namen unserer ganzen Mitbürgerschaft den herzlichsten Dank auszudrücken.

Ebenso hat sich auch unser geehrter Mitbürger Herr Magistratsrath Julius v. Somogyi durch die bei dieser Gelegenheit bewiesene Geistesgegenwart und Umsicht in der Anordnung unserer Anerkennung im vollsten Sinne des Wortes erworben. (2-1)

Berehrungswürdige! Auf allgemeinen Wunsch! bleibt die Ausstellung plastischer Bilder im Hotel zum weißen Kreuz noch bis Montag den 6. Jänner zur geneigten Ansicht gestellt. Ergebnis Th. Blanc aus Berlin. (3-1)

Z. 17117. (1240-3.3) XIII. Lizitations-Kundmachung. Am 2. Jänner 1862 wird der Wohlwörter Reyer-Holzschlag des Jahres 1861/2 nach einzeln nummerirten und geschätzten Stämmen in den Vormittagsstunden an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kaufsüchtige hiermit eingeladen werden. Abt. am 28. Dezember 1861. K. k. Finanz-Bezirks-Direktion. (1243-2.3)

In dem Hottter der priv. Stadt Bina sind 2 1/2 Sessionen Acker- und Wiesen-Gründe aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer Michael Mikolantini in Gyula oder in Bina bei Herrn Alexander Karaghena städt. Bize-Notar.

Lizitations-Kundmachung.

Im k. k. Militär-Gesütze Mezöhegghes decken vom 1. Februar bis Ende Juni 1862 nachstehende Vollblut-Hengste:

- Scheria, Dunkelfuchs-Hengst, 10 Jahr alt, Orig. arab. Vollblut, erzeugt bei dem Beduinestamme Sarhan, Race Abu Argub Schucha - zu 50 fl.
Seglav, Goldfuchs-Hengst, 10 Jahre alt, Orig. arab. Vollblut von Seglav, Race Seglav - zu 30 fl.
Koreischan, Rothfuchs-Hengst, 5 Jahr alt Orig. arab. Vollblut Babolnaer Zucht, von Koreischan Orig. Araber u. d. Tahabb, Babolnaer Zucht arab. Vollblut zu 20 fl.
Gidran XXIV, Rothfuchs-Hengst, 11 Jahr alt, arab. Halbblut Mezöheggheser Zucht, von Giduan XVI u. d. Mutter Nr. 805 Gidran XIII - zu 50 fl.
Revolver, hellbrauner Hengst 12 Jahr alt Orig. eng. Vollblut von Melbourne und die Sally Warfoot, von Defence - zu 70 fl.
Wilsford, weichelbrauner Hengst 10 Jahr alt Orig. eng. Vollblut von Robert de Gorham u. d. Queen Charlotte v. Elis - zu 50 fl.
Merrylegs, Dunkelfuchs-Hengst, 11 Jahr alt Orig. Halbblut Traber Race v. Bonnet Schales u. d. Old Merrylegs - zu 30 fl.
Young Elegant weichelbrauner Hengst, 12 Jahr alt Original Halbblut Traber Race v. Elegant u. d. Sky Raket - zu 40 fl.
Revolver I., hellbrauner Hengst 5 Jahr alt Orig. eng. Vollblut Risbärer Zucht, von Revolver u. d. Opal v. Bob Peel - zu 20 fl.
Revolver II., hellbrauner Hengst, 5 Jahr alt, englischer Vollblut, Risbärer Zucht v. Revolver u. d. Annette v. Bedford - zu 20 fl.

Alle übrigen Hengste der Papiere arab. oder eng. Halbblut's decken zu 20 fl.

Für Unterkunft der Stuten ist gesorgt, die Fourage nach dem Marktpreise, - Stroh unentgeltlich, - Stuten ohne Wärter gegen Vergütung von 4 fl. monatlich, - das Deck- und Stallgeld, letzteres mit 5 fl. berechnet, ist bei der ersten Deckung zu entrichten.

Das Eintreffen von Stuten wolle früher bekannt gegeben werden. Mezöhegghes, am 31. Dezember 1861. (1-1,3)

Epen most megjelent GOLDSCHEIDER H. KÖNYVKERESKEDÉSEBEN

ARADON, (fötér, Ackermann-féle házban) kapható: 1237-3,3 SZENCZEY GUSZTÁV: A MAGYAR

csódtörvény és csódeljárás az 1840-ik évi 22. és 1844-ik évi VII. törvényzikkékből. Ara 2 ft.

Szlemenics Pál: Fenytőtörvényszéki magyar törvény. Ara 2 ft.

„DER ANKER.“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen. (Genehmigt durch Erlass des hohen k. k. Ministeriums des Innern dts 1. Dezember 1858, 3. 10141.)

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, Stadt, am Hof Nr. 329.

Versicherungen auf den Todesfall.

Prämien zur Versicherung eines Kapitals von 1000 Gulden nach dem Ableben einer versicherten Person

Table with 4 columns: Alter des Versicherten, Prämie (jährlich, halbjährlich, vierteljährlich), and columns for 'Ohne Antheil am Gewinne' and 'Mit 50% Anth. am Gew.' with sub-columns for 'Prämie'.

Besondere Vortheile. Durch die Begünstigung, jene Versicherungsverträge, welche mindestens seit 3 Jahren zu Recht bestehen, der Gesellschaft um ihren Werth abtreten, oder die Versicherung reduzieren zu können, wird den mit dem „Anker“ abgeschlossenen Verträgen auf den Todesfall ein wirklicher, innerer und stets realisirbarer Werth verliehen, so daß der Versicherte, welcher nach 3 Jahren die Prämienzahlung einzustellen durch Verhältnisse gezwungen wäre, den günstigen Verlust der eingezahlten Prämien nicht mehr zu befürchten hat.

Garantien. Außer dem im Artikel 54 der Statuten normirten Affekurationsfond, welcher jederzeit genau den Werth aller von der Gesellschaft für den Todesfall eingegangenen Verbindlichkeiten repräsentirt, und die wesentliche Grundlage der Sicherheit für alle Theilnehmer dieser Kategorie bildet, bietet der „Anker“ durch seinen speziellen und allgemeinen Reservefond, und endlich durch sein Aktien-Kapital für die zahlreichen Versicherten in allen Zweigen seiner Thätigkeit vollkommene Bürgschaft.

Auszahlungen für Versicherungen auf den Todesfall.

Table showing payments for 72 policies in various regions: Böhmen (10), Krain (1), Kroatien (2), Währen (2), Niederösterreich (18), Salzburg (1), Schlesien (1), Siebenbürgen (6), Steiermark (1), Ungarn (22). Total: 72 Policies, 247,350 fl.

Die Gesellschaft schließt auch Verträge auf unmittelbare und aufgeschobene Leibrenten gegen einmalige oder successive Einzahlungen ab. Prospekt allgemeine Bedingungen und Statuten werden in Wien bei der Direktion, in Pest bei der Repräsentanz für Ungarn, oder in den Provinzen bei den Herren Agenten bereitwillig ausgefolgt. (1244-2.3)

Wechselseitige Ueberlebens-Associationen.

Man darf mit vollem Recht die Associationen des „Anker“ als die vorzüglichste Kombination zur Versicherung von Kapitalien auf den Lebensfall bezeichnen, indem die Gelder derselben zu möglichst hohem Zinsfuße angelegt werden und der ganze Nutzen bei noch so großer Sterblichkeit der einzelnen Versicherten ausschließlich dem Associationsfond anheimfällt, mit einziger Ausnahme der von der Gesellschaft nach Maßgabe der gezeichneten Summe berechneten 5prozentigen Verwaltungsgelübür.

Dadurch wird die Versicherung eines Kapitals für den Ueberlebensfall nach einer bestimmten Reihe von Jahren ermöglicht. Es will zum Beispiel Jemand seinem gegenwärtig 10jährigen Kinde ein Kapital nach erreichtem 24. Jahre sichern, so braucht er nur im Jahre 1862 einer Association beizutreten, welche im Jahre 1876 endet.

Nach Ablauf der für die Association bestimmten Periode erhält jedes Associationsmitglied, wenn der betreffende Versicherte den Größungstag der Liquidation nachweislich überlebt hat:

- 1. die für dasselbe geleisteten Einlagen sammt Zinsen und Zinsezinsen dieser Einlagen; 2. den nach Maßgabe der Lebenswahrscheinlichkeit des Versicherten und der geleisteten Einlagen berechneten verhältnismäßigen Antheil an den Einlagen und Zinsen sammt Zinsezinsen der in der Zwischenzeit verstorbenen Versicherten.

Uebersicht

Summary table of financial data: Gesellschafts-Kapital fl. 2,000,000 - fr. Bestand der Reserve am 31. Dez. 1860: Affekurationsfond für den Todesfall fl. 975,171 81 fr. Spezieller Reservefond für die Ueberlebens-Associationen und die Gegenversicherungen fl. 465,452 88 fr. Allgemeiner Reservefond fl. 19,500 - fr. Zusammen fl. 3,460,124 70 fr.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 31. Dezember 1861.

Large table of stock market prices for various categories: Staatsfonds, Bank-Pfandbr., Industrie-Actien, Wechsel (3 Monat), 31 Tage Sicht, Comptanten, and various bonds and currencies.